

ÖFFENTLICHER VORSCHLAG ZUR TAGESORDNUNG

Absender:

Fraktion Bürger für Hohenlimburg /Piraten Hagen

Betreff:

Defibrillatoren in Sportstätten

Beratungsfolge:

13.12.2017 Sport- und Freizeitausschuss

Beschlussvorschlag:

Die Verwaltung wird beauftragt

1. für die regelmäßige Wartung und Instandhaltung der Defibrillatoren in den städtischen Sportstätten durch die Verwaltung beziehungsweise durch einen geeigneten stadteigenen Betrieb zu sorgen.

2. städtische Sportstätten, die noch über keine Defibrillatoren verfügen, zum nächstmöglichen Zeitpunkt mit solchen auszustatten.

Die Finanzierung soll aus Mitteln der Sportpauschale erfolgen.

Kurzfassung

-

Begründung

siehe Anlage

Inklusion von Menschen mit Behinderung

Belange von Menschen mit Behinderung
(Bitte ankreuzen und Teile, die nicht benötigt werden löschen.)

sind nicht betroffen

Herrn

4. Dezember 2017

Dietmar Thieser

-im Hause-

Vorschlag gemäß §6 der Geschäftsordnung: Defibrillatoren in Sportstätten

Sehr geehrter Herr Thieser,

die Fraktion Bürger für Hohenlimburg / Piraten Hagen bittet Sie, folgenden Beschlussvorschlag gemäß §6 in die Tagesordnung der Sitzung des Sport- und Freizeitausschusses am 13. Dezember 2017 aufzunehmen:

Beschluss:

Die Verwaltung wird beauftragt

1. für die regelmäßige Wartung und Instandhaltung der Defibrillatoren in den städtischen Sportstätten durch die Verwaltung beziehungsweise durch einen geeigneten stadteigenen Betrieb zu sorgen.
2. städtische Sportstätten, die noch über keine Defibrillatoren verfügen, zum nächstmöglichen Zeitpunkt mit solchen auszustatten.

Die Finanzierung soll aus Mitteln der Sportpauschale erfolgen.

Begründung:

Wie von der Presse am 22. November berichtet, sieht sich die Stadt Hagen bislang nicht in der Verantwortung, für die Anschaffung, regelmäßige Wartung und Instandhaltung der Defibrillatoren in den städtischen Sportstätten zu sorgen (siehe Anlage). Stattdessen, so die Aussage der Verwaltung, stünden diesbezüglich „die Vereine“ in der Pflicht. Dies erscheint der Antragstellerin als nicht sachgerecht, da es sich um einen äußerst sensiblen Aufgabenbereich handelt, in dem es im Zweifelsfall um Leben und Tod geht. Eine solche Angelegenheit erträgt kein Kompetenzgerangel und gehört in die Zuständigkeit der Kommune.

Mit freundlichen Grüßen

Frank Schmidt

Defibrillator zeigt rotes Licht

Böse Entdeckung in der Rundturnhalle. Gesponserte Geräte in kommunalen Hallen werden von der Stadt nicht kontrolliert. „Vereine eigenverantwortlich“

Von Volker Bremshay

Hohenlimburg. Es war eigentlich eine Routineveranstaltung. Eigentlich. Denn der Hagener Jens Schilling, Gesundheits- und Krankenpfleger für Anästhesie und Intensivmedizin, wollte als Guest der Handballer der HSG Hohenlimburg noch einmal deutlich machen, dass „Laienreanimation jeder kann“. Mit Herzdruckmassage und mit dem Einsatz eines Defibrillators.

Doch dann passierte in der Rundturnhalle im Kley etwas, was eigentlich nicht passieren soll. Nein, nicht passieren darf. Denn der Defibrillator war an diesem Abend krank. Denn die Kontrolllampe leuchtete nicht grün, sie zeigte rotes Licht. Die logische Konsequenz: Das Gerät war nicht einsatzfähig.

„Dafür kann es mehrere Gründe geben. Möglicherweise war die Batterie leer; möglicherweise hat sich das Gerät nach einem Selbsttest aufgrund eines Fehlers abgeschaltet“, weiß Reanimationsfachmann Jens Schilling. Deshalb mahnt er an, dass die „Defis“ eines bestimmten Herstellers regelmäßig kontrolliert werden müssen. „Denn nur ein funktionierender Defibrillator kann im Ernstfall ein Menschenleben retten.“

Was von den Vereinen vielfach nicht beachtet wird, ist der Wartungsmodus. Schilling: „Im Abstand von zwei Jahren muss ein solches Gerät zur Kontrolle zum Hersteller eingeschickt werden. Das dauert drei oder vier Tage, dann ist es wieder zurück.“

Deshalb soll jeder Verein oder je-

„Im Abstand von zwei Jahren muss ein Gerät zur Kontrolle.“

Jens Schilling, Gesundheits- und Krankenpfleger



Laienreanimation kann jeder. Jens Schilling (rechts) fordert, dass zusätzlich zur Kontrolle der Defibrillatoren die Vereine einmal im Jahr ihre Mitglieder schulen sollen, damit diese reanimieren können.

FOTO: HEINZ-WERNER SCHROTH

der Schule mindestens einen Verantwortlichen benennen, der regelmäßig auf den „Defi“ guckt.

Was Jens Schilling aber ebenso wichtig ist, ist, dass jeder Verein regelmäßig Reanimations-Schulungen für die Mitglieder durchführt. „Einmal im Jahr sollte ein Gruppe geschult werden, denn wenn die Brustdruck-Herzmassage und der Einsatz des Defibrillators reibungslos funktionieren, hat ein Betroffener eine Überlebenschance von fast 60 Prozent.“

Sponsor nicht informiert

Und war sagt die Stadt zur Kontrolle der Geräte? „Für deren Betreuung in den städtischen Sportstätten ist die Stadt nicht zuständig“, sagte Clara Berwe vom Presseamt der Stadt Hagen gestern. „Die liegt im Aufgabenbereich der Vereine.“

So in der Rundturnhalle und auch im Kirchenbergstadion. Denn auch dort gibt es zwei „Lebensretter“, die der Elseyer Apotheker Wolf-Rüdiger Tews finanziert hat. Der erklärte sich sogar be-

reit sich zu kümmern, wenn die Batterie ausgetauscht werden müsse, um die Kosten dafür zu übernehmen. „Mich hat bislang aber noch niemand informiert. Ich selbst oder einer meiner Mitarbeiter kann aber nicht im Abstand von zwei Wochen zur Rundturnhalle gehen oder ins Kirchenbergstadion fahren, um dort die Batterien zu kontrollieren. Da muss ich mich auf die Vereine oder auf die Hausmeister verlassen.“ Dass diese bei ihrer täglichen Arbeit nicht mal einen Blick auf die Kontrollleuchte des Defibrillators werfen und notfalls Alarm schlagen können, wundert ihn dann schon. „Das ist für mich unverständlich.“

Kontrolle wird beim Hohenlimburger Schwimmverein, der in seinem vereinseigenen Bad in Henhausen gleich zwei Defibrillatoren angebracht hat, großgeschrieben. Ein Gerät kam vor einem halben Jahr zum Einsatz, als eine Handballerin unplötzlich im Schwimmbad zusammenklappte und durch den „Defi“ und die tatkräftige Erste

Von Sponsoren finanziert

Die Stadt Hagen hat insgesamt vier Geräte für städtische Gebäude angeschafft. Ein Gerät befindet sich im Rathaus Hohenlimburg. Die Geräte in den Sportstätten sind von Sponsoren finanziert worden.

Hilfe einer Vereinskollegin gerettet werden konnte.

Was aber geschieht mit einem eingesetzten Defibrillator, einem, der ein Menschenleben gerettet hat? „Den haben wir zum Hersteller zurückgeschickt. Dieser hat das Gerät für einen Kostenaufwand von 180 Euro wieder einsatzfähig gemacht. Das ist gut eingesetztes Geld“, sagt Heinz-Werner Schroth, Geschäftsführer des Hohenlimburger Schwimmvereins.

 Weitere Infos zu Erster Hilfe, Video und ein Quiz finden Sie auf wp.de/hagen.